

### Rundschau.

Berlin, 8. Juli. Der Saatenstand im Deutschen Reich anfangs Juli 1914 war, wenn 2 gut und 3 mittel (durchschnittlich) bedeutet: für Winterweizen 2,5 (Vormonat 2,6, Anfang Juli 1913 2,5), Winterpelt 2,4 (2,3 bzw. 2,3), Sommergerste 2,3 (2,4 bzw. 2,4), Hafer 2,5 (2,5 bzw. 2,8), Kartoffeln 2,7 (2,7 bzw. 2,7), Klee 2,4 (2,6 bzw. 2,5), Bewässerungswiesen 2,2 (2,3 bzw. 2,1), andere Wiesen 2,5 (2,6 bzw. 2,5).

Falsche Reichsbanknoten zu 100 Mk. sind in Straßburg angehalten worden. Die falschen Stücke sind schwer von echten Noten zu unterscheiden. Die Fälschung ist hauptsächlich an dem Fehlen von Fasern sowie daran zu erkennen, daß die Nummern und Stempel keinen gleichmäßigen Rotdruck haben. Die Umrahmung des Bildes auf der Vorderseite ist in der Breite um 3 bis 5 Millimeter kürzer als auf den echten Noten. Beim Anhalten solcher Falschstücke wird nm Feststellung des Voraussabers und um sofortige Mitteilung an die Kriminalabteilung gebeten.

Altona, 10. Juli. Nach dem Genuß verdorbenen Fleisches sind mehrere Personen lebensgefährlich erkrankt. Der Handlungsgehilfe Brandt ist im Krankenhaus bereits gestorben. Die Polizei einen Schlächtermeister als Verkäufer des verdorbenen Fleisches und verhaftete ihn und seine Frau.

Solmar, 10. Juli. In einem Rebstück in Lärcheim wurde heute morgen die in den 60er Jahren stehende Witwe Huob ermordet aufgefunden. Von dem Täter, der die Frau durch zahlreiche Messerstiche getötet hat, fehlt bis jetzt jede Spur.

Heidelberg, 7. Juli. Die Sachverständigen sprachen sich in der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Stadtrats für die Fortsetzung der Thermalbohrungen aus. Vorläufig soll bis zu einer Tiefe von 600 Metern weiter gebohrt und versucht werden, eine bessere Analyse des Wassers zu erhalten. Nach Ansicht der medizinischen Gutachten besteht begründete Aussicht auf Erreichung des Zieles.

Bad Dürkheim, 6. Juli. Das Kurhaus und das alte Salinenhotel im Solbad Dürkheim wurde am Samstag und Sonntag von den Krankenhaustärzten Stuttgarts und einer Anzahl geladener Gäste einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Das zwischen Schwemningen und Donaueschingen im badiſchen Schwarzwald liegende Bad Dürkheim erhebt sich 705 Meter über dem Meeresspiegel. Das in unmittelbarer Nähe des Kurortes liegende neue Kurhaus und das alte Salinenhotel wurde anfangs dieses Jahres von den Stuttgarter

Ortskrankenkassen um den Preis von 465 000 Mark erworben und ist anfangs Juni dieses Jahres dem Betrieb übergeben worden. Als Pflanzlinge kommen nur weibliche Kassenmitglieder in Betracht. Das Anwesen selbst besteht vor allem aus einem vor etwa 10 Jahren errichteten neuen Gebäude, das in drei Stockwerken 100 Zimmer mit ca. 150 Betten enthält. Weinahe jedes Zimmer hat einen Balkon, von dem aus man eine prächtige Aussicht auf die nähere und entferntere Umgebung genießt. Im Hochparterre des Kurhauses sind drei große schöne Speisesäle und ein Restaurationsaal, ferner ein Lesesaal, ein Schreib- und ein Spielzimmer. Im alten Salinenhotel sind ca. 30 Zimmer eingerichtet worden mit 50 Betten. Hier sind 8—12 jährige Mädchen, erholungsbedürftige Kinder von Kassenmitgliedern, vorzüglich untergebracht. In allen Räumen ist für Luft und Licht genügend gesorgt, alle Grundzüge der modernen Hygiene haben Berücksichtigung gefunden. Im Untergeschoß befinden sich die Baderäume, die aus modernste ausgestattet sind und eine vorzügliche Ergänzung bilden für den schönen Kuraufenthalt. Die Sole wird hierher direkt von der staatlichen Salinenverwaltung gehöriger Wiesenplatz in Pacht genommen und als Licht- und Luftbad eingerichtet. Mit dem Heim wird eine eigene Gärtnerei und ein landwirtschaftlicher Betrieb verbunden sein, durch den die Lieferung einwandfreier Milch gewährleistet werden kann. Für die Regenzeit bietet eine geräumige Wandelhalle genügend Platz zur Bewegung. Mit dem jezt seit 1 Monat in Betrieb genommenen Erholungsheim hat die Verwaltung der Stuttgarter Ortskrankenkassen ein Anwesen erworben, wie kaum ein schöneres für solche Zwecke zu finden ist.

Wolfsach, 6. Juli. Eine Submissionsblüte erster Güte entsproß der Vergabung der Maurerarbeit zum Häufigen Häußigen Krankenhaus. Auf die zu 31 451,24 Mk. veranschlagte Arbeit liefen 6 Angebote ein, von denen das Höchstgebot (Firma Luz in Hornberg) 44 996,82 Mk. betrug. Das niederste Angebot reichte die Firma Jol. Dimmelsbach in Wiberach ein, welches auf 24 721,01 Mk. lautete.

Nantes, 10. Juli. Die Werften haben 1200 Arbeiter entlassen, weil sie die offizielle Genehmigung einer Frühstückspause verlangten. Heute fand eine Versammlung statt, in der beschlossen wurde, den Gesamtausstand zu erklären, wenn die entlassenen Arbeiter nicht binnen 1 Woche wieder eingestellt werden.

Baden bei Wien, 10. Juli. Mittwoch abend hat die Polizei in einem Hotel ein Spielernest ausgehoben. Drei französische Croupiers wurden verhaftet.

### Württemberg.

Finanzieller Wochenrückblick. Die Börse ist anhaltend lustlos gestimmt. Zum Teil mag das auf die Berliner Ferien zurückzuführen sein. Die Hauptursache liegt aber nach wie vor in der unklaren politischen Lage, besonders in dem schwankenden Schicksal Albaniens und in den Nachwirkungen des Nordes von Serajewo auf die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. Von Wien her verlauteten einige Tage hindurch Kriegsbesorgnisse, die aber wieder verstummen. Andererseits sieht sich nicht bloß die Spekulation, sondern auch das ernsthafte Kapitalistenpublikum durch die nunmehr beginnende Probemobilmachung in ganz Rußland beunruhigt. Auch die Tatsache, daß seit einiger Zeit wieder an allen öffentlichen Kassen die Goldmünzen zurückgehalten werden und das ganze Land mit Papiergeld überschwemmt wird, hat in Verbindung mit den Verfügungen des Reichsbankpräsidenten über die Barreserven der Privatbanken Besorgnisse erweckt. Bei aller Widerstandskraft, die die Börse bisher in anerkannter Weise bekundete, obgleich sie dabei durch die industrielle Konjunktur keineswegs unterstützt wurde, ließ sich eine weitere Ermäßigung des Kursstandes auch in der letzten Woche nicht vermeiden.

Die Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechtbetrieb ergaben im Mai ds. Jrs. die Summe von 2 156 319,30 Mark, was gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres ein Mehr von 158 082,82 Mk. bedeutet. Die Einnahmen im ganzen vom 1. April 1914 ab betragen 6 065 060,19 Mk., wogegen im selben Zeitraum des Vorjahres 5 812 740,20 Mk. vereinnahmt wurden.

Stuttgart, 7. Juli. Der Saatenstand in Württemberg zu Anfang dieses Monats ist folgender: Bei Wintergetreide ist der Selbstrost zum Teil in starkem Umfang aufgetreten. Der Winterroggen hatte einen schlechten Blütenverlauf, was ungünstig auf den Körnerertrag einwirkte. Das Sommergetreide hat gleichfalls notgelitten und bekam vielfach krankhaftes, gelbliches Aussehen. Die Kartoffeln und die sonstigen Hackfrüchte sind im Wachstum zurückgeblieben und verunkrautet. Für die Heuernte, welche durch die vorangegangene Regenperiode unliebsam verzögert und unterbrochen worden ist, waren die trockenen Tage in der letzten Juniwoche außerordentlich günstig; sie konnte nunmehr rasch weiter geführt werden, so daß zu Anfang Juli das meiste Heu unter Dach war. Der Ertrag an Heu ist nach Menge und Güte ein befriedigender;

### Die schwarze Perle.

Novelle von K. von Eremit.

(Nachdruck verboten.)

IV.

An einem trüben Novembertage zeigte die stille Straße in Bevey, in welcher das alte Gerichtsgebäude liegt, ein ungewohntes Leben. Menschengruppen standen vor dem Portal des Hauses, Wagen kamen angefahren und setzten ihre Insassen ab. Selten wohl hatte diese Stätte ein so zahlreiches und elegantes, vorzugsweise aus der Fremdenkolonie sich zusammensetzendes Publikum gesehen.

Seit Wochen wußte man es, in allen Hotels und Pensionen war es das Tagesgespräch, die Zeitungen von Montreux und Bevey hatten für möglichste Verbreitung gesorgt — daß heute die Gerichtsverhandlung gegen Edith von der Staar wegen Diebstahls, gegen Pauline von der Staar wegen Begünstigung und Fehlgerei stattfinden sollte.

Die Eigenartigkeit des Falles und die dabei beteiligten Persönlichkeiten hielten das allgemeine Interesse in Atem. Es war bekannt, daß das Belastungsmaterial ein gewaltiges genannt werden konnte, daß die Angeklagten trotzdem jede Schuld leugneten. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß die Eltern frühlein von der Staars zur besten Gesellschaft gezählt hatten, daß ihr Vater ein hochangesehener Großkaufmann in Batavia gewesen war, der seiner einzigen Tochter ein bedeutendes Vermögen hinterließ.

Lange vor dem Beginn der Sitzung war der beschränkte Zuhörerraum des kleinen Verhandlungsaales mit Menschen dicht gefüllt. Im Zeugenzimmer warteten die zur Vernehmung geladenen Personen, unter ihnen, am Fenster stehend und in eifriger Unterhaltung begriffen, Kurt Halbach und Frau Lersin. Sie bemerkten nicht den Neueintretenden, der, so wie er sie erblickte, wieder das Zimmer verließ und die Tür hinter sich schloß.

Es war Felix von Dörnberg, der nun auf dem Gange zwischen den Kommenden und Perumstehenden in nervöser Erregung auf und ab schritt. Seine Gesichtszüge schienen schärfer, ihr Ausdruck düsterer geworden zu sein. Aus den tief liegenden, früher so heiteren Augen leuchtete ein verzehrendes Feuer. Was war auch nicht alles in den letzten Wochen auf ihn eingestürmt. Mit unerbittlicher Deutlichkeit trat es ihm jezt vor die Seele. Als er nach jener ziellosen Wanderung zwischen Bergen und Felsen, dem Trisinn nahe, am Abend des schrecklichen Tages in das Hotel zurückkehrte, hatten ihm Halbach und Lersin, besorgt und erregt wie sie waren, ihre gemachten Beobachtungen nicht weiter vorenthalten. Aus ihnen ergab sich Ediths Schuld mit zwingender Klarheit. Und doch — wenn tausend Augen das Unfassliche gesehen hätten — sie mußten einer Täuschung unterlegen sein. Was an sich unmöglich ist, kann, allen gegenteiligen Zeugnissen zum Trost, nicht möglich werden! Unerschütterlich war sein Glaube geblieben, mit zäher Festigkeit hatte er die Geliebte verteidigt — bis es zum Bruch zwischen ihm und dem Freund

lam, der ihn einen undankbaren Loren schalt, einen Startkopf nannte, der nicht sehen wollte, daß er es mit einer Unwürdigen zu tun habe. In starken Ausdrücken hatte Dörnberg geantwortet, die Entzweiung war entgültig geworden.

Dann folgten die wiederholten Besuche bei Edith in der Untersuchungsabst. Sein Herz schlug ihm in der Erinnerung bis zum Halse hinauf. Sie war ihm jede Aufklärung schuldig geblieben. Und doch lehrte er jedesmal mit noch verstärkter Ueberzeugung von der Reinheit ihrer Seele, von der Unmöglichkeit, daß sie die Tat begangen haben könnte, aus dem Gefängnis zurück. Und endlich begann das Suchen, Forschen, das Grübeln, Fragen Anderer das Kombinieren und Vermuten.

„Ah, sieh da, Herr von Dörnberg,“ — ein kleiner, dicker Herr redete ihn an — „warum diese niedergeschlagene Miene? Geht man so in den Kampf? Mut! Nur der Mut siegt. Wir werden alles aufbieten. Kommen Sie. Eben ruft der Gerichtsdiener die Zeugen. Die Verhandlung nimmt ihren Anfang.“

„Ihre Kollegen?“ fragte Dörnberg gespannt.

„Sind zur Stelle.“

Sie betraten zusammen den Verhandlungsaal. Dieser war dermaßen überfüllt, daß nur vor den erhöhten Sihen des Präsidenten und der Richter ein leerer Raum blieb. Ein unterdrücktes Summen von Stimmen, das Rauschen von Kleidern und Rücken von Stühlen drang an Dörnbergs Ohr, als er sich nach den, den Zeugen zugewiesenen Plätzen versägte. Auf der einen Seite, quer zu den Richtersihen,

ll.  
ds. Jrs.  
r Uhr  
Anlagen  
Konzert  
Anenregiments  
b.) Nr. 20 in  
fmeister  
ähren die Hälfte.  
ng findet das  
rwaltung.  
Frank in Flaschen  
zu Mk. 5.—  
Frank in Flaschen  
zu Mk. 3.—  
100 Ltn Franke  
vollständige Geträme,  
währen sich bewährten  
Nicht zu verwechseln  
Herstellung.  
Robt-lobt.  
in Niederlagen zu  
Zell-Harmerubisch  
ne, Wildbad  
oldener Stern.  
grössten Praxen.  
Zahnarzt Schmid,  
den.  
gallerungen,  
Mässige Preise.  
dern.  
atten  
l. Rhein  
Birkenteld.  
Mann kann sich zum  
hauffeur  
Beruf gleich. Eintitt  
später.  
bilhaus Otter,  
burg i. Baden.  
tesdienste  
Neuenbürg  
ttag nach dem Frei  
den 12. Juli.  
hr (Rdm. 8, 21 ff.; Eld  
Stadiv. Franz.  
1 1/2 Uhr für die Zähler:  
Defan 11/1.  
a Waldrennack 2 1/2 Uhr.  
in Gemeindefeud 9 Uhr.  
den 15. Juli, abends  
elstunde.  
her Gottesdienst  
Neuenbürg  
2. Juli, vorm. 7 1/2 Uhr.





doch wird mehrfach berichtet, daß die Menge nicht so reichlich ausfalle, wie erwartet wurde und daß sie gegenüber dem Ergebnis der beiden Vorjahre zurückstehe. Die Obstansichten haben sich verschlechtert; in Nepsel wird man im Landesmittel mit nicht mehr als einer mittleren Ernte zu rechnen haben und in Birnen ist im ganzen genommen nur ein geringer Ertrag zu erwarten. Für die Weinberge, welche durch die fortgesetzte Kälte sehr gefährdet waren, ist die warme, trockene Witterung gegen Ende Juni gerade zu rechter Zeit gekommen. Die Blüte wurde dadurch mehr befördert; bei den frühen Sorten und in den milden Lagen ist sie bereits beendet.

Ahnungen unverschämter Brieffschreiber. Von dem Schöffengericht zu Oberndorf wurde ein Tagelöhner von Wenzeln, der gegenwärtig im Zuchthaus zu Ludwigsburg eine Strafe abbüßt, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte aus dem Gefängnis in Rottweil einen Brief an den Schultheißen seiner Heimatgemeinde gerichtet, in welchem er den Ortsvorsteher in unflätigen Beleidigungen der Pflichtwidrigkeit und Parteilichkeit beschuldigte. In einem andern Fall wurde ein Arbeiter von Alpirsbach, der auf die unwahren Aussagen seines Kindes hin den Lehrer in einem Brief als „unkultiviert“ bezeichnete und ihm den Charakter abspach, zu der Geldstrafe von 15 M. verurteilt. Die Strafe fiel gelinder aus, als der Staatsanwalt beantragt hatte, weil der Beschuldigte wegen Beleidigung noch nicht bestraft war.

ep. Hall, 6. Juli. Am gestrigen Sonntag feierte die Haller Diakonissenanstalt unter starker Anteilnahme der ganzen Umgebung ihr Jahresfest. Schon am Vormittag waren zahlreiche Gäste in der Anstaltskapelle erschienen, um der Feier des Schwachsinnsheims anzuwohnen. Um 2 Uhr war Festgottesdienst in der Michaelskirche, bei dem Prof. Huber-Stuttgart die frische, gehaltreiche Festpredigt über Markus 10, 35—45 hielt. Darauf erstattete der Leiter der Anstalt, Pfarrer Weißer, den Jahresbericht. 32 Schwestern sind im verfloffenen Jahre neu eingetreten, 9 Schwestern zurückgetreten. Die Gesamtzahl der Schwestern ist damit auf 272 gestiegen. Im Krankenhaus fanden 1111 Kranke Aufnahme; das Kinderkrankenhaus des Johanniterordens beherbergte 577 Kinder, darunter 312 solbadbedürftige Kinder von Stuttgart und weitere aus Cannstatt, Ulm und Feuerbach. Frauenheim und -asyl zählten 49 Bewohnerinnen mit 11 230 Pflagetagen. Im Schwachsinnsheim sind 330 Pflage tage untergebracht, darunter 39 Kinder. In den auswärtigen Arbeitsgebieten waren im Jahr 1913 tätig 180 Schwestern, davon 146 in Gemeinden und 30 in Krankenhäusern. Der Dienst dieser Schwestern ist in ganzen 32 510 Personen zugut gekommen, darunter 27 839 Kranken in Gemeinden in 500 654 Pflage tagen und 2890 Nachtwachen, 3808 Kranken in Krankenhäusern in 80 124 Pflage tagen und 523 Nachtwachen. 9 neue Diakonissenstationen konnten übernommen werden (Wiesloch, Heimsheim, Kaisersbach, Schornbach, Haubersbronn, Erlensbrunn, Weiskirchen, Weiskirchen u. T. und Kleinsiedlingen).

durch eine Schranke von diesen getrennt, saßen die Verteidiger, zwei der ersten Anwälte Louisaues. Ein wenig tiefer vor ihnen leuchtete die bunte Uniform — die einzige im Saale — des Gendarmen. Neben ihm: die Angeklagten.

Es kostete Dünberg einen kurzen Kampf, ehe er es vermochte, den Blick dahin zu richten.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlung, indem er, nach den üblichen Personalfragen, der bisher ermittelten Tatbestand kurz gefaßt wiedergab. Er blätterte hierbei in einem vor ihm liegenden Aktenbündel. Plötzlich redete er die Angeklagten lebhaft an:

„Sie leugnen die Tat mit seltener Hartnäckigkeit. Beharren Sie immer noch auf diesem Standpunkt, trotz des bei Ihnen gefundenen corpus delicti?“

Er hob die Nadel in die Höhe, die er aus einem Räschen nahm.

Frau van der Staar, in kostbaren, schwarzen Samt gekleidet, hatte bisher die Versammlung auf das ungenierteste durch ihre goldene Vergnügung betrachtet. Als zählte sie zum Publikum, als ginge sie die Sache nicht mehr an als dieses. Jetzt rief sie laut, fast kreischend, während sie mit den Armen abwehrende, wütende Gebärden machte, sie wisse nicht, auf welche Weise die Nadel in die Tasche gelangt sei, gar nichts, absolut nichts wisse sie!

Hunderte Augen richteten sich auf Fräulein van der Staar, die sich erhob, betrachtete die schlankte Gestalt, die feinen, klassischen Züge, steif und unbeweglich war ihre Haltung. Vollendete Gleichgültigkeit? Ueberaschend weich klang ihre Stimme.

Viele Gemeinden sind noch vorgemerkt. Ferner erhielten das Krankenhaus in Oehringen und das städtische Krankenhaus in Hall je eine weitere Schwester. An Stelle des nach Weinsberg ziehenden Delan Dorn wurde Delan Groß-Hall zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats gewählt. Die Schuld, die durch den Bau des Schwachsinnsheims so erheblich gestiegen ist, beträgt immer noch 822 629 Mark. Mit warmem Dank an alle Geber und Freunde der Anstalt und mit der Bitte um fernere treue Mithilfe zum großen Werk schloß der Jahresbericht. Hierauf wurden 20 Schwestern eingesetzt. Eine Nachfeier vereinigte noch eine große Zahl von Festgästen auf dem Spielplatz des Kinderhauses. Gesänge des Schwesternchors umrahmten die Ansprachen von Delan Groß, Prof. Metz-Hall und Pfarrer Bohle-Eutendorf. Am Abend konnte noch das 25jährige Jubiläum von 5 Schwestern festlich begangen werden.

Reutlingen, 6. Juli. Heute am „unkeligen Montag“ (d. h. ausgelassener Montag), dem 1. Julimonat, nach dem Kalenderheiligen Ulrich, dem Schutzpatron der Weingärtner, ursprünglich ein Tag übermütiger Freude und Lust für alle Bürger der freien und Reichsstadt Reutlingen, ist wie immer, der Festtag der Weingärtner, die heute zum 357. Male die Jahresfeier erneuern können, da der Magistrat beschloß, daß die Weingärtnerkunst zum Andenken an die große Zeit der Reformation und der Verdienste, die besonders diese Kunst sich um sie erworben hat, alljährlich an diesem Tage eine Weingärtnerfeier gefeiert werden solle mit Kirchgang und Umzug durch die Stadt. So ward's im Rat der Stadt 1556 beschloffen und so ward's die Jahrhunderte über in althergebrachtem Brauch, Sitte und Übung gehalten. In der Junstube hatten sich gegen 9 Uhr die Vertreter der sämtlichen königlichen Behörden, der evangelischen Kirchenbehörden sowie der Stadt mit Oberbürgermeister Papp an der Spitze und verschiedene Ehrengäste eingefunden. Von der Junstube ging's unter Vorantritt der Stadtkapelle, des „Wobemannle“, des aus einem Weidenstock geschnittenen Junstübchens, den heiligen Urban als jungen Winzer darstellend und der kurzstockigen Junstuhne zur Marienkirche, woselbst über Pf. 16 Stadtpfarrer Böhlinger u. a. auch auf die große Bedeutung hinwies, die gerade die Vorfahren der Reutlinger Weingärtner für die Einführung der Reformation in Reutlingen gehabt hätten und ermahnte, auch in schweren Zeiten, die besonders die Weingärtner seit Jahren zu erdulden hätten, nach dem Beispiel der Vorfahren ihrem Gott die Treue zu halten. Nach Schluß des Gottesdienstes ging's zurück zur Keller. Nach dem historischen Festzug sprach der Vorstand der Genossenschaft, Gemeinderat Wahl über die Bedeutung des Festes und seine Verechtigung und schloß mit einem Hoch auf die Stadt. Der alte Junstokal, gefüllt mit 1911er Reutlinger, machte darauf die Runde, wobei jeder Ehrengast vor dem Trunk in ernstem oder humorvollen Versen alter Tradition gemäß sein Sprüchlein sprechen mußte. Hieran schloß sich ein Frühkoppen. — An dem Fest nahmen auch zwei Nachkommen Reutlinger Auswanderer (Hummel und

Botteker) teil, die die jetzt blühende württembergische Kolonie Helenendorf im Kaukasus gegründet haben und von dort unter Darbietung einer Kaukasusweinprobe ihren Landsleuten Grüße überbrachten. Den Schluß machte eine gesellige Unterhaltung bei Musik und Tanz.

### Dermisches.

Neuenbürg. Für die Kinder kann jetzt das Obst nicht genug auf den Tisch gebracht werden. Fleischnahrung soll man für Kinder, wenn möglich, an heißen Tagen ganz zurückstellen, sie macht kräfte, schwerfällig in den heißen Tagen, während Obst erfrischt und erquickt und dem ganzen Körper Leichtigkeit und Beweglichkeit gibt. Wer in diesen Tagen den Kindern ausgiebig Gelegenheit zu Heruntummeln in frischer Luft gibt und dabei zugleich für tüchtige Ernährung mit Obst sorgt, wird den ganzen Winter über lustige und lebaste Kinder haben. — Vorsicht! Recht viele Menschen haben die Gewohnheit, zur Zeit der Getreideernte Getreidelörner und Mehren in den Mund zu nehmen und zu kauen. Das ist aber sehr gefährlich, denn dem trockenen Getreide haftet oft ein Pilz, der Erreger der Strahlenpilzkrankheit an, die eine recht gefährliche ist. Also keine Mehren und Körner in den Mund!

Hof, 6. Juli. Daß Zwillingskinder in zwei verschiedenen Ländern geboren werden, wird mancher für unmöglich halten, und doch ist dies gestern hier vorgekommen. Eine Frau im Neussischen schenkte einem Knaben das Leben, ein zweiter meldete sich an. Der aus Hof gerufene Arzt stellte fest, daß klinische Hilfe notwendig wurde. Er nahm die Frau in sein Automobil und brachte sie in schnellster Fahrt nach Hof, wo der Zwillingbruder im Bayerischen das Licht der Welt erblickte.

Aus dem Bezirk Wertheim, 7. Juli. „So geschiedt wie die, sinn m'r a noch!“ äußerte dem „Deidels Tagbl.“ zufolge vor der Generalmusterung ein Bauernburche aus dem Dorfe S., um sich freimachen zu können und Fehler vorzutauschen. Sein Ausspruch kam zur Kenntnis der Aushebungskommission. Am Tage der Musterung in Wertheim wurde er beim Ausmütern folgendermaßen empfangen: „Sie wollen auch so geschiedt sein wie wir?“ (Zum Feldwebel, der schrieb: „Schreiben Sie: Tauglich, Infanterie zwei Jahre.“ Der geschiedte Rekrut brauchte nicht einmal eine Untersuchung über sich ergehen zu lassen. Er hatte nämlich drei Tage gehungert, um wahrscheinlich wegen „allgemeiner Körperschwäche“ Kaisers Rock nicht tragen zu müssen. Hofentlich schmedts ihm in der Kaserne.

### Au das Volk.

Volk, mein Volk, was ist Genuß,  
Ungetriebene Freude? —  
Beides ruht in deiner Brust,  
Wähle nur und teile;  
Teile, wähle, wähl' und teile,  
Pflicht und Arbeit bringt Genuß;  
Volk, mein Volk, das Glück, die Freude  
Hältst du, Volk, in deiner Hand.

H.

E. L.

In seiner lebhaften Art unterbrach ihn der Präsidant und forderte Frau Versen auf, ihre Wahrnehmungen selbst zu erzählen.

Diese Zeugin erklärte, daß sie in jener Nacht, von einer starken Migräne geplagt, wenig Ruhe fand. Nach dem Gewitter, welches sich in der ersten Hälfte der Nacht entladen habe, sei sie auf einem Sessel in ihrem Zimmer sitzend, in einen kurzen, unruhigen Schlummer versunken. Ein leichtes Geräusch auf dem Gange ließ sie aufwachen. In der Annahme, daß es schon Zeit wäre, den Sonnenaufgang zu beobachten, wie es verabredet worden sei, habe sie die Tür geöffnet und zu ihrem nicht geringen Erstaunen Fräulein van der Staar in dem nahe gelegenen Zimmer der beiden Freunde verschwinden sehen.

„Wie vermochten Sie in der Dunkelheit die Person so genau zu erkennen?“ fragte der Vorsitzende.

„Eine kleine Lampe verbreitete ihr schwaches Licht auf dem Gange,“ antwortete Frau Versen. „Auch sah ich das Fräulein nicht nur hineingehen, sondern auch das Zimmer wieder verlassen und dann an meiner Tür vorbeischieben. Den sonderbarsten Vermutungen preisgegeben, war es erklärlich, daß ich hinter der Türspalte beobachtend stehen blieb.“

— (Fortsetzung folgt.) —

[Genügend versehen.] Hausfrau: „Also Sie möchten zu mir in Dienst treten? Haben Sie denn auch ein Zeugnis aufzuweisen?“ — Mädchen für alles: „Wat? Gens bloß? Wat Sie denken! Fußig bring ich Ihnen, wenn't nötig is!“

